

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

2.2.1798 (Nr. 15)

Carlzruher

Freytags

I 7



Zeitung

den 2 Februar.

9 8.

Mit Hochfürstlich • Marggrävlich • Badischem gnädigsten Privilegio.

Semlin, vom 8 Jan. Paszmann Oglu hat sich von der Seite gegen Belgrad hinweg gegen Morgen gewendet und geht nun dem Seraskier von Romelien entgegen, der auf ihn mit 70,000 Mann heranzieht.

Semlin, vom 11 Jan. Man hört und sieht nichts mehr von den Rebellen und alle Furcht vor denselben scheint auf einmal verschwunden zu seyn, selbst in Belgrad scheint man nichts mehr zu besorgen, indem der Bassa alle hieher und in unsere Gegend Gesandte durch ein Proklama einberuft und ihnen nicht nur vollkommene Sicherheit für ihre Personen, sondern auch für ihr Eigenthum verspricht. Allein die Vermögenden derselben scheinen dennoch keine Lust dazu zu haben und wollen, wie man hört, sich in Kaiserl. Schutz begeben. Dem Vernehmen nach, ist der Belgrader Befehlshaber mit dem Anführer der Rebellen in Unterhandlung getreten, dieser soll auch nicht abgeneigt seyn, unter billigen Bedingungen die Ruhe wieder herzustellen. — Die neuesten Briefe aus Griechenland bestätigen den allgemeinen Aufruhr in diesem Reich und sie versichern, daß der Umsturz der alten Regierungsform unvermeidlich ist. Diese schnelle Veränderung sollen mehrere Schriften in griechischer Sprache, die in ganzen Kisten nach Griechenland versendet und vertheilt worden, das Volk auf die große Katastrophe vorzubereiten, bewirkt haben. Nicht nur der größte Theil der Türken selbst, sondern auch mehrere Bassen sind diesem Bund beigetreten, dessen Zerführung der Worte nicht mehr so leicht seyn wird. — In Moree, Candia und Zypern sollen die bisher unter dem grausamsten Druck gehandniten Christen ein schreckliches Butbad unter den Türken angerichtet und sich bereits frey erklärt haben. Bestimmtere Nachrichten hieüber werden noch erwartet.

Wien vom 21 Jan. Rußland soll sich entschlossen haben, um die Rebellen, die ihr Wesen auf dem Türkischen Gebiet immer fort treiben, von der Russischen Gränze zu entfernen, die Walachey und Moldau in Besitz zu nehmen. In Rußland werden deswegen Kriegs-Vorbereitungen getroffen. Wie sich unser Hof dabey beschreiben wird, ist unbekannt, zuverlässig ist es, daß das Militär in beyden Galizien beträchtlich vermehrt werden soll. In Lemberg, wo vorher nur 18,000 Mann standen, kommen 30,000, und nach West-Galizien eben so viel zu stehen. — Nächstens wird zu Carlswitz in dem Slavonischen Grenzgeneralat an der Donau ein Synodus der Griechischen nicht unirten Kirche gehalten, wobey nicht nur die Bischöffe und andere hohe Geistliche, sondern auch die weltlichen Grossen der Ungarischen etc. Nation erscheinen werden. Man will viele im Religionswesen eingeschlichene Mißbräuche abstellen. Einige höhere Geistliche tragen auch darauf an, daß hinfüro kein Geistlicher dieser Kirche mehr verheuratet seyn soll. — Man berechnet die Staatsgüter, welche in allen Oestreichischen Staaten verkauft werden sollen, auf 300 Mill. Gulden, welche alle zu Schuldenzahlungen verwandt werden sollen. — In der Kaiserlichen Münze zu Wien wird gegenwärtig eine große Summe Ducaten und Conrathadors geschlagen.

Schreiben aus Amsterdam, vom 23 Jan. So eben erfährt man aus dem Haag, daß daselbst auch ein 18ter Fructidor Statt gehabt hat. Es sind daselbst 22 Deputirte arretirt und mehr als 22 Geiseln gegeben worden, um der Aristokratie und dem Föderalismus zu steuern. Man sagt auch, ein Complot sey Schuld daran, daß unsere Flotte auslaufen mußte, um geschlagen zu werden.

Arnheim, vom 24 Jan. Heute kam die Nachricht aus dem Haag (nebst den Haager Zeitung) hier an, daß der dortige ganze Convent umgeschmolzen und mit Hilfe des französischen Ministers und des französischen Generals Schubart, eine Regierungsform nach französischer Art eingeführt worden ist. Die batavische Republik ist nun auch ein und ungetheilt. 22 Mitglieder des alten Convents sind arreſtirt. Alle Collegien, Bureau's etc. sind aufgehoben und neue kommen an ihre Stelle.

Mainz vom 29 Jan. Auf Anordnung des Generals Pefebre ist der Judeuſteuer aufgehoben und gänzlich abgeſchaft, auch das Caſſino und alles Haſardſpielen verboten worden. — Da die Handwerksgeſellen ſich verabreden haben ſollen, aus der ungegründeten Urſache die hieſige Stadt zu verlaſſen, weil ſie befürchten, zu Militärdienſten gezogen zu werden, ſo iſt von Seiten der Municipalität bekannt gemacht worden, daß dieſe Beſorgniß um ſo weniger gegründet ſey, indem es ſogar denjenigen, welche Militärdienſte ſuchen und verlangen, ſchwer hält, ſolche zu erhalten.

Schreiben aus Raſtatt, vom 29 Jan. Es iſt falſch, was in einer frankfurter Zeitung ſteht, daß Bürger Roſenſpiel, der Geſandſchaftsſekretär in Raſtatt, ehemals reformirter Prediger in Buchsweiler geweſen ſey. Er hat in Straßburg die Juriſprudenz ſtudirt und ſich ſchon frühe dem diplomatiſchen Fach gewidmet. — Der Reichstag in Regensburg hat den 17ten Jänner den Entſchluß gefaßt, den Bürger Bacher in der Eigenschaft als fränkischer Abgeſandter bey der Reichsverſammlung ohne Bedenken anzuerkennen, da deſſen Abſendung ein Zeichen der Achtung und der erſtlichen Abſicht ſey, mit dem deutſchen Reich Frieden zu ſchließen.

Rheinſtrom, vom 30 Jan. Bey Mannheim iſt es nun wieder ſtille und in und um Mainz hat ſich ebenfalls nichts von vorzüglichem Belang ereignet. Daſür aber iſt der Ton der Briefe vom Niederrhein wieder deſto unfreundlicher und rauher. Nach denſelben haben die Franzoſen zu Neuwied ſehr vieles Geſchütz auf die rechte Rheinſeite gebracht und der Gebrauch, den ſie davon machen wollen, ſoll der Feſtung Ehrenbreitſtein gelten. Da man nun aber zeither nicht gehört hat, daß dieſe Feſtung neuerdings zur Räumung aufgefordert worden ſey, ſo glauben wir, daß wenigſtens die Urſache, welche die Franzoſen veranlaßt hat, ihr Geſchütz ſo unerwartet herüber zu bringen, ſo wie die Beſtimmung deſſelben ſich noch näher entwickeln und aufklären müſſe. — Den 1ten iſt in Seidern, der Hauptſtadt von Preußiſch-Seidern am linken Rhein-Ufer, der Freiheitsbaum mit vielen Feierlichkeiten geſetzt worden. Einige Nachrichten ſprechen ſchon von der völligen Vereinigung dieſes Landes mit Frankreich.

Frankreich.

Paris, vom 26 Jan. Ein aufforderlicher Courier hat die Nachricht überbracht, daß Rudert Dubajet, franz. Großboſchafter bey der Pforte, am 9ten Tag einer heftigen Krankheit, in Conſtantinopel geſtorben iſt. — Gen. Buonaparte hat dem Gen. Bane das Kommando mehrerer Truppenkorps gegen England übertragen. — Gen. Murat iſt geſtern wieder nach Italien zur Armee abgereiſt. — Man ſchreibt aus Mailand, daß das her. Collegium, nach einer geheimen Sitzung, Pius VI. bewogen hat, ſeine zeitliche Herrſchaft an den König von Neapel abzutreten, mit dem Beding, daß der König ſchnelle Maßregeln gegen den drohenden Krieg nehme. Wenn die Eisapiner, erklärten, daß ſie nur die Antwort des Königs von Neapel abwarten, um zu wiſſen, ob ſie in das Neapolitanische, oder in den Kirchenſtaat vorrücken ſollten. Hat nicht etwa die beträchtliche Macht, welche der Kaiser ins Venetianische und an die cisalpinische Grenzen marſchiren läßt, hierauf einigen Bezug? Wehe allen, die an der Ermordung des Gen. Duphot Antheil nahmen. — Es heißt, Miniſter Vit habe den Bernern 12 Mil. geſchickt, um ſich gegen Frankreich zu erklären. — Der franz. Geſandte in Berlin, Bürger Caillard, hat ſein neues Kreditiv überreicht. — Graf Cabarrus wird ſpäteſtens in 8 Tagen nach Madrid abreiſen. — Der Banquier Haller, ſagt man, hat die Finanz-Miniſterſtelle ausgeſchlagen. — Der Seeminister kündigt 16 neue Viſen an, welche unſre Corſaren den Feinden weggenommen haben. — Da nun der Baron von Stael als ſchwediſcher Geſandter bey der franz. Republik akkreditirt iſt, ſo denkt man darauf, einen Geſandten an den ſchwediſchen Hof zu ernennen. Der Poſten iſt, wegen Rußland, ſehr wichtig. — Auf Befehl der bataviſchen Nationalverſammlung werden franz. und holl. Truppen auf die Inſel Walcheren geſchickt und die Garniſonen von Bliſſingen und Middelburg erheblich verſtärkt. Man ſpricht von einer Expedition der Engländer gegen dieſes Land, worinn ſie eine Parthei zu haben vermeinen. Es werden auch einige Kriegſchiffe an den Ausfluß der Schelde geſtellt. — Da die Holländer keine Konſtitution ſeit ſo langer Zeit zu Stand bringen können, welche alle Partheien vereinigte, ſo verſichert man, daß in Paris, von einer Kommiſſion, wovon man Daunon und Treilhard als Mitglieder nennt, eine Konſtitution entworfen, und den Holländern zuſchickt worden, um ſie ganz anzunehmen, oder zum Grund ihrer Arbeit zu legen. Sie iſt ſo abgefaßt, daß ſie das Glück und die Wohlfahrt des Landes ſichert. — Der ehemalige Großboſchafter im Haag, S. Noel, iſt vorgestern in Paris angekommen. — Am Ausfluß der Schelde iſt ein groß-

ses Schiff, ganz mit Geld beladen, in Beschlag genommen worden. Es soll Bürgern aus Antwerpen und der Gegend gehören, die es ausführen wollten. Man glaubt, es werde konfiscirt werden. Die Summe steigt auf mehrere Millionen. — Man arbeitet an dem Plan einer neuen Art Landungsschiffen zur Unternehmung gegen England. Der Minister des Seewesens hat adermals 28 neue Beuten unsrer Kaper angezeigt. — Der Redacteur berichtet, Barthelomy sey nicht unterwegs nach Cayenne geflohen. Er ist wohlbehalten mit seinem Reisegefährten dort angekommen. — Es heißt, General Berthier sey gegenwärtig schon zu Rom. Mehrere römische Prinzen haben die Flucht genommen.

Großbritannien.

London, vom 13 Jan. Während des ihigen Kriegs soll Frankreich mit seinen Bundesgenossen 2273 Schiffe mehr den Engländern genommen haben, als letztere den Erstern. — Vor ein paar Tagen wurde nicht weit von der Landspitze Flambro ein Kohlen Schiff von einem franz. Kaper beschlagnahmt, die Flagge zu streichen, aber letzteres antwortete mit einer vollen Lade, und nach einem heftigen Gezecht mußte sich der Kaper eilends zurückziehen. — Eine aus Gibraltar sagen, die spanischen Kanonendire hätten sich so nahe gemacht, daß sie mehrere Kugeln abfeuerten, wovon eine 2 franz. Emigranten vom Adel, Vater und Sohn, die Nebenamtspazierten, traf. Einer davon wurde getödtet, der andre stark verwundet. — Herr Grey will durchaus nicht mehr ins Unterhaus kommen, so lang das ihige System dauert. — Nach Berichten aus Pittsburg haben die Kasaskias, ein an der Nordwestgrenze der vereinigten Staaten wohnendes und nach eignen Gesetzen lebendes Volk, im Septembermonat die Nationalfarbe der franz. Republik, auch den Namen der Sansculotten angenommen, sich unter der dreifarbigten Standarte und nach Wegjagung ihrer Richter, erklärt, daß sie keine andre Gesetze, als die der franz. Republik anerkennen wollen. Auch im Land der Natches, welche von allen Wilden am Mississippi wohnenden Völkern die zahlreichsten und tapfersten sind, weht die Nationalflagge und ein großer Theil des Landes ist im allgemeinen Aufrühr. Diese Bewegungen an den Grenzen der vereinigten Staaten, die Gährung zwischen den Englisch- und Französisch-Besetzten in den Staaten selbst und der Vorzug, den die Regierung den Engländern gibt, dürften eine mächtige Explosion herbeiführen. — Aus Bestinden meldet man eine schauerhafte Geschichte. Der Capitain eines Regerschiffs lehrte die männlichen Sklaven den Gebrauch der Waffen. Aber sie empörten sich durch dieses Mittel und erschossen etliche von der Mannschaft,

andre retteten sich, in allem 12, auf ein Boot. Diese Unglücklichen saßen sich bald ohne alle Lebensmittel und da sie erst ihre Schuhe und härten Mühen verzehrt hatten, wurden sie genöthigt, sich einander selbst zu verzehren. Sie warfen das Loos. Der erste Unglückliche bat, daß man ihm die Adern öffnen möchte, welches geschah, denn es befand sich ein Wunderart mit seinem Instrument unter ihnen. Kaum floß das Blut, als sich der Chirurgus an die Wunde legte und seinen glühenden Durst mit dem Blut stillte. Der Entseelte wurde getheilt; aber die, welche davon genossen, gaben, weil die Fäulniß schon ihren Anfang genommen hatte, bald ihren Geist auf. Nur zwey dieser Unglücklichen langten am 38ten Tag nach Verlassung des Schiffs in Barbados an. — Gestern waren unsre Minister versammelt, nach dem Berichte aus Hamburg eingegangen waren. Man schickte hierauf Kouriere an alle Befehlshaber unsrer See und Landmacht. Ueberraupt sind alle Anstalten sehr groß, um eine Landung der Franzosen zu verhindern, womit es diesen Ernst zu seyn scheint, wie man aus einer an die beiden Kammern des Parlaments ergangnen Botschaft des Königs ersieht. Der König verlangte zugleich vom Parlament, daß er die Militz oder einen beliebigen Theil derselben der Armee einverleiben und, wohin er es für gut finde, marichiren lassen könne.

Italien.

Rom, vom 8 Jan. Hier ist tzt alles in Bewegung; stündlich treffen Kouriere hier ein und gehen wieder ab nach allen Seiten hin. Von den Depeschen dieser Kouriere aber erfährt man sehr wenig; man will indes behaupten, daß eine franz. Armee hieher auf dem Marsch begriffen sey. Zuverlässig weiß man, daß ein großes eisalpines Luppencorps auf der Küstenstraße hieher marschiren wollte, da es aber unter Wegs keine Lebensmittel fand, so kehrte es wieder um und stellte seinen Kreuzzug nach Rom ein. Vermuthlich war es das 16000 Mann starke Korps des Gen. Dombrowsky, der nach Berichten aus Ferrara vom 12. Jan. wieder nach Pesaro zurückgekommen ist. Indessen werden täglich mehrere Personen als Theilnehmer des Aufruhrs vom 28. Dec. arretirt und die Vorfälle an jenem schrecklichen Tag werden unter den Augen von 14. auswärtigen Gesandten, des Englischen, Preußischen, Russischen, Schwedischen ic. aufs genaueste untersucht; mehrere 100 Augenzeugen sind bereits verhört worden und nächstens wird vermuthlich der ganze Vorfalle, so wie er sich ereignete, von jenen 14. Gesandten unterzeichnet, der ganzen Welt vor Augen gelegt werden. Dies scheint das einzige und beste Mittel zu seyn, die Wahrheit öffentlich an Tag zu bringen und unsre unglückliche Stadt von der Gefahr zu retten, die Verbrechen einzelner

Wöfewichter büßen zu müssen. Ueberhaupt scheint es noch nicht so gefährlich um Rom zu stehen, als man anfangs zu vermuthen Ursache hatte, indem sich mehrere auswärtige Höfe für Rom verwenden und der König von Neapel schon wirklich einen Courier in dieser Angelegenheit nach Paris gesandt hat. Auch aus Bologna wird unterm 16. Jan. berichtet, daß die vielen durchziehenden franz. Truppen bloß nach Ancona bestimmt seyn, um daselbst weitre Ordre zu erwarten. Der Marsch dieser Truppen kann also eben so leicht nach den auführischen Inseln der Levante gehen, als nach Rom.) Die Auswanderung aus dieser Stadt, besonders ins Toskanische ist hier sehr stark; der Cardinal Caprara ist bereits dahin abgegangen; Monsignor Martinelli und mehrere vornehm. Personen sind ihm gefolgt und der spanische Erzbischoff von Sevilla hat sich ebenfalls schon auf den Weg nach Haus gemacht.

Venedig, vom 19 Jan. Heute prangt zum erstenmal in unsern öffentlichen Blättern der kaiserliche Adler. Nachdem den 17ten dieses vollends alle Revolutionsgeister aufgesodden waren, rückten gestern die Kaiserl. Truppen hier ein. Morgens um 9 Uhr kündigte eine Artilleriesalve ihre Ankunft an, um 10 Uhr kam General Ballis von einer Kompagnie Grenadiere begleitet. Er war in Gesellschaft, des General Fürsten von Reuß, der zum Kommandanten von Venedig bestimmt ist, der Generale Lintay und Pattermann, des ehemaligen Kaiserl. Geschäftsträgers von Hamburg und einer Menge edler Venetianer. Zuerst begaben sie sich in die St. Markuskirche, dann zur Tafel, des Abends war Oper und Ball. Dieß ist in Kürze die Geschichte des Einzugs der Kaiserlichen in Venedig, so viel wir aus den venetianischen Briefen und Zeitungen heraus ziehen konnten, ohne in den unermesslichen, noch nie gehörten Jubelton zu verfallen, der in allen Briefen und Zeitungen herrscht. Ein solches Schauspiel ist weder in Venedig, noch irgend an einem andern Ort jemals gesehen worden. Alle Glocken läuteten, alle Einwohner jubelten, alles rief: Es lebe Kaiser Franz, unser Erbherr! Es lebe die ganze deutsche Nation, der Segen des Himmels über sie! Viele sangen, Gelobt sey der da kommt im Namen des Herrn! Männer und Weiber, Jünglinge und Mädchen eilten herbei, umarmten und küßten die kaiserlichen Soldaten. Kurz ganz Venedig lag in einem Freudentaumel und wenn es uns der Raum gestattete, alles was die vor uns liegenden venetianischen Briefe und Zeitungen darüber enthalten, hier niederzuschreiben, so würden unsere Leser lauter poetische Aufsätze und Lobgedichte auf Kaiser Franz II. und auf die deutsche Nation zu lesen bekommen. Mit einem Wort, der

Jubel war so außerordentlich, daß der feste, abgehärtete Krieger, General Ballis, Thränen vergoß.

Venedig vom 20 Jan. Seit 2 Tagen und Nächten dauert der Jubel über den Einzug der Kaiserlichen in hiesiger Stadt unaufgesetzt fort, gestern und vorgestern Abends sah man viele Häuser beleuchtet und las dabey sehr schöne Inschriften zum Lob der Deutschen, doch wird morgen erst das eigentliche Fest wegen dieser frohen Begebenheit gefeyert werden. Des Morgens wird, da es gerade Sonntag ist, in allen Kirchen ein allgemeines Dankfest und feierliches Te Deum gehalten werden, der Nachmittag wird dem Vergnügen geweiht werden, des Abends wird frey Theater seyn und die ganze Stadt allgemein beleuchtet werden. Jeder Einwohner, vom Reichsten bis zum Ärmsten, beschäftigt sich schon, um das seinige zur Erhöhung dieses Festes nach allen Kräften beizutragen. Wir haben aber auch alle Ursache, laut zu jubeln, wenn wir einen Rückblick auf all unser ausgestandnes Elend während der Revolution und auf das Unterdrückungs- und Ausplünderungssystem unserer Demokraten thun. Doch dem Himmel sey es gedankt, alles ist vo über und wir sehen nun wieder einer frohen Zukunft entgegen, die uns die wohlthätige Regierung unsers glorreichen Kaisers Franz zubereiten wird. Da unsere Kasernen und öffentlichen Gebäude theils zu Grund gerichtet, theils in einen völl. g. naaken Zustand verfest wurden, so sind unsere die Kaiserl. Soldaten, bey den hiesigen Bürgern einstweilen einquartirt worden, wo sie so lange verbleiben werden, bis die Kasernen wieder hergestellt sind. — Unsere Kommissionscommission, die bis zum Abzug der Franzosen die öffentliche Ruhe so standhaft zu erhalten wußte, wird vor der Hand noch ihre Amtsschäfte forsetzen, bis die neue Regierungsform eingeführt seyn wird.

Schweiz.

Schreiben aus Basel, vom 28. Jan. Die 30 Cant und Land Ausschüsse werden sich den 29ten Jänner zum erstenmal hier versammeln, um an der neuen Konstitution zu arbeiten. Es sind zwey Konstitutionsvorschlüge bereits entworfen worden. Der eine rühret von Hr. Oberjunfermeister Ochs, der andre von Mstr. Legrand her.

Vermischte Nachrichten.

Man fängt aufs neue an, den Frieden zwischen England und Frankreich nicht mehr unter die Unmöglichkeit zu zählen. Die Hoffnung scheint auch in England wieder aufgelebt zu seyn, wenigstens liegen den 10ten d. M. die Streck wieder auf das Gerücht hin, daß der König von Großbritannien auch Antheil an dem neuen Friedenskongreß nehmen werde.